

CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig,

zum Besten

des Institut-Fonds für alte und kranke Musiker.

Donnerstag, den 14. März 1838.

Erster Theil.

Ouverture von C. G. Reissiger (neu), mit dem Motto:

„Was mir wohl übrig bliebe,
Wenn Alles von mir flieht?
Es bleibet noch die Liebe,
Und mit ihr manches Lied.“

Duett aus der Oper: „Ein Besuch in St. Cyr,“ v. J. Dessauer,
(M. S.) vorgetragen von Hrn. Schmidt u. Hrn. Pögner.

Marquis. Könnst' ich das Liebeln, das Liebeln nur lassen,
Doch es liegt einmal in meiner Natur;
Find' ich ein Mädchen, ein Weibchen zum Spassen,
Weiss ich vor Freude mich gar nicht zu fassen,
Lacht mir das Herz, seh' ein Schürzchen ich nur!

Mortimer. Das ist nicht Liebe, nicht Liebe zu nennen,
Liebe giebt einzig der Einen sich hin;
Willst du die himmlische Leidenschaft kennen,
Darf für die Eine dein Herz nur entbrennen,
Treue um Treue ist schönster Gewinn!

Marquis. Treue um Treue? Aber die Reue!
Ewig mich binden? hat keine Eile!
Mag's nicht ergründen, die Langeweile;
Wechseln ist besser, giebt frischen Muth,
Glaube mir, Lieber, wechseln ist gut!
Drum will ich stets nur beim Liebeln verbleiben,
Es liegt nun einmal in meiner Natur.

Mortimer. Nimmer hast du dann empfunden
Süsses Schwärmen, sel'ge Stunden!

Mus II 943, 28

Aug' in Auge tief versunken,
Liebeglühend, wonnetrunken,
Herz an Herz mit leisem Beben.
Das ist Liebe, das ist Leben,
Das ist Himmelseligkeit.

Marquis.

Liebesflüstern, Händedrücken,
Jenes himmlische Entzücken—
Was soll das Schwärmen, soll ich mich
härmen?

*Pastoral-Concert für Pianoforte von Moscheles (Manuscript),
vorgetragen von Herrn M. D. Mendelssohn-Bartholdy.*

Quintett mit Chor aus der Oper: „der Bäbu,“ von Marschner (neu), vorgetragen von Demoiselle Evers, Mad. Franchetti, Herrn Schmidt, Herrn Grünbaum und Herrn Richter.

Eva, Lady, Mosely, Forester.

Vergessen und vergeben
Sei was uns je entzweit,
Der Eintracht sei das Leben
Der Fröhlichkeit geweiht!

Forester (zu den Damen).

Mehr als mein Leben danke
Ich Ihrer Güt' und Huld!

Lady, dann Eva (zu Mosely).

Was hilft's auch, dass man zanke?
Mit Männern heisst's Geduld!

Mosely (zu Eva).

Solch' Glück mir zu erwerben,
Kaum trag' ich sein Gewicht!

Lady (zu Mosely) dann Eva.

Um's Himmels willen sterben
Sie vor dem Tode nicht!

Forester.

Ich darf den Spott nicht schelten,
Doch trifft er schwer mein Herz!

Lady, Eva.

Nicht Ihnen sollt' er gelten,
Nur arglos war der Scherz!

Hübsch ist Annette, hübsch ist Finette!
Glaube mir, Lieber, wechseln ist gut.
Ich kann das Liebeln, das Liebeln nicht
lassen,

Denn es liegt einmal in meiner Natur,
Find' ich ein Mädchen, ein Weibchen
zum Spassen,

Weiss ich vor Freude mich gar nicht zu
fassen,
Glaube ich fast, dass im Himmel ich
bin.

Eva, Lady, Mosely, Forester.

Vergessen und vergeben u. s. w.

Ali.

Freund, ein Unglück! Wehe, wehe!
Schmachbeladen ist mein Haupt!

Förster.

Fasse dich!

Eva, Lady und Mosely.

Was ist geseh'n?

Ali.

Dilafrose ist geraubt!

Förster, Eva, Lady, Mosely.

Dilafrose ist geraubt?

Ali.

Als wir sie zu holen kamen,

Standen Haus und Garten leer,

Ach! ich rief den theuren Namen

Angstergriffen rings umher,

Dilafros'! Ach, hab' Erbarmen,

Zeige Dich des Vaters Blick!

Nur das Echo hallt mir Armen

Höhnend Dilafros' zurück!

Forester.

Weh' mir! Meine Sinne schwinden,
Rachedurst durchzuckt mein Leben!

Lady.
War denn keine Spur zu finden,
Die uns Aufschluss könnte geben?

Ali.
Endlich finden wir den Kleinen,
Der im Garten trostlos klagt,
Und mit Schluchzen und mit Klagen
Uns nach seiner Mutter fragt.

Forester, Mosely, Eva, Lady.
Was hast Du von ihm erfahren?
Wer entführte, raubte sie?

Ali.
Dass es fremde Männer waren
Und die Mutter Hilfe schrie!

Forester, Eva, Lady, Mosely.
Wusst' er nicht, wohin die Leute
Mit der Mutter sich gewandt?

Ali.
Jammernd in die blaue Ferne
Zeigt' er mit der kleinen Hand.

Eva, Lady, Mosely, Forester.
Wehe! Weh! ein banger Schrecken
Rieselt kalt durch mein Gebein!
Weh! Wie wird es möglich sein,
Den Verräther zu entdecken?

Forester.
Doch wer hegte solche Ränke
Gegen Dilarosen nur?
Wie ich sinne, wie ich denke,
Nirgends, nirgends eine Spur.
Sollte Er? — Nein, nicht zu denken —
Hass und Rache kocht sein Blut!
Doch sie frei und keck zu rauben,
Dazu fehlt es ihm an Muth!

Ali, Mosely.
Lass uns Deinen Argwohn kennen.

*Zwei Lieder ohne Worte (Manuscript) für das Pianoforte,
componirt und vorgetragen von Herrn M. D. Men-
delssohn-Bartholdy.*

Eva, Lady.
Reden Sie! Wer kann es sein?

Forester.
Thöricht werden Sie mich nennen,
Nur der Bäbu fällt mir ein.

Eva, Lady, Mosely.
Wie, der Bäbu?

Ali.
Licht, ha Licht! — Vor meinem Blick
Liegt nun klar das Bubenstück.
Ja, der Bäbu — er allein,
Er nur kann der Frevler sein!
Ja, der Bäbu! Er gestand
Erst noch diesen Morgen mir
Seine lüsterne Begier,
Und beehrte ihre Hand!

Forester.
Ha! der Freche!

Ali.
Aus dem Haus
Wies ich ihn mit stolzem Wort,
Tückisch ging der Bube fort.

Forester.
Er ist der Thäter!
Weh' dem Verräther!
Schand' ihm und Schmach!
Diener und Wache,
Zur Rache, zur Rache,
Die Unschuld zu wahren
Vor Schmach und Gefahren,
Den hämischen Selaven
Zu zücht'gen, zu strafen,
Freunde, mir nach!
Eilet ihm nach!

Alle 3. und Chor.
Er ist der Thäter! u. s. w.



Zwei Lieder mit obligater Clarinette von L. Spohr und M. Eberwein, vorgetragen von Mad. Büнау u. Hrn. Heinze.

„Zwiegesang,“ Lied v. R. Reinick, comp. v. L. Spohr. (Neu. Op. 103.)

Im Fliederbusch ein Vöglein sass
In der stillen, schönen Maie nnacht,
Darunter ein Mägdlein im hohen Gras
In der stillen, schönen Maiennacht.
Sang Mägdlein, hielt das Vöglein Ruh',
Sang Vöglein, hört das Mägdlein zu,
Und weithin klang
Der Zwiegesang
Das mondbeglänzte Thal entlang.

Was sang das Vöglein im Gezweig
Durch die stille, schöne Maiennacht?
Was sang doch wohl das Mägdlein gleich
Durch die stille, schöne Maiennacht?
Von Frühlingssonne das Vögelein,
Von Liebeswonne das Mägdlein;
Wie der Gesang
Zum Herzen drang,
Vergess' ich nimmer mein Lebelang.

Lied der Sehnsucht, von Theodor Körner und Max Eberwein.

Wie die Nacht mit heil'gem Beben
Auf der stillen Erde liegt!
Wie sie sanft der Seele Streben,
Uepp'ge Kraft und volles Leben,
In den süßen Schlummer wiegt!
Aber mit ewig neuen Schmerzen
Regt sich die Sehnsucht in meiner Brust;
Schlummern auch alle Gefühle im Herzen,
Schweigt in der Seele Qual und Lust:
Sehnsucht der Liebe schlummert nie,
Sehnsucht der Liebe wacht spät und früh.

Tief in süßem, heil'gen Schweigen
Ruht die Welt und athmet kaum,
Und die schönsten Bilder steigen
Aus des Lebens buntem Reigen,
Und lebendig wird der Traum.

Aber auch in des Traumes Gestalten
Winkt mir die Sehnsucht, die Schreck-
liche, zu,
Und ohn' Erbarmen, mit tiefen Gewalten
Stört sie das Herz aus der wonnigen Ruh'.

Sehnsucht der Liebe u. s. w.
So entschwebt der Kreis der Horen,
Bis der Tag im Osten graut;
Da erhebt sich neugeboren
Aus des Morgens Rosenthoren
Glühend hell die Himmelsbraut.
Aber die Sehnsucht in meinem Herzen
Ist mit dem Morgen nur stärker erwacht,
Ewig verjüngen sich meine Schmerzen,
Quälen den Tag und quälen die Nacht.
Sehnsucht der Liebe u. s. w.

Zweiter Theil.

Symphonie von L. van Beethoven (B dur, N^o 4.)

Eintrittbillets à 16 Groschen sind in den Musikhandlungen der Herren Fr. Kistner, W. Härtel und am Eingange des Saals zu bekommen.

Der Saal wird um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr geöffnet, und der Anfang ist um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr.

MT/1356/2002